



---

## Yale University Library Digital Collections

|                               |   |
|-------------------------------|---|
| <b>Title</b>                  | Lothar Schreyer. "Die neue Kunst." Der Sturm, Sept 1919. [1603-1]   |
| <b>Call Number</b>            | GEN MSS 475   |
| <b>Collection Title</b>       | "Libroni" on futurism : slides.   |
| <b>Rights</b>                 | The use of this image may be subject to the copyright law of the United States (Title 17, United States Code) or to site license or other rights management terms and conditions. The person using the image is liable for any infringement |
| <b>Extent of Digitization</b> | Complete work digitized.  |
| <b>Container information</b>  | Box 21   Slide: 23  |
| <b>Generated</b>              | 2022-06-04 00:24:37 UTC   |
| <b>Terms of Use</b>           | <a href="https://guides.library.yale.edu/about/policies/access">https://guides.library.yale.edu/about/policies/access</a>   |
| <b>View in DL</b>             | <a href="https://collections.library.yale.edu/catalog/10650840">https://collections.library.yale.edu/catalog/10650840</a>   |

---

eine Einheit, das Gesicht. Er sieht nicht Gegenstände der Außenwelt. Er sieht nicht gegenständlich. Er verlernt die logischen Zusammenhänge der Gegenständlichkeiten, wie sie dem Verstand erscheinen. Der schaffende Künstler kennt die verstandesgemäße Logik nicht. In ihm gestaltet die künstlerische Logik. Die künstlerische Logik erscheint als Rhythmus. Der Unterschied zwischen der Logik des Verstandes und der Logik des Rhythmus wird klar, wenn wir uns versuchen vorzustellen, was ein rhythmisches Denken, also eine rhythmische Verstandestätigkeit ist. Um rhythmisch zu denken, ist es belanglos, ob die Gedankenkette verschieden ist und voneinander abhängt. Dieser logische Zusammenhang macht das Denken nicht rhythmisch, sondern rhythmisch wird es dadurch, daß die Glieder der Gedankenkette in bestimmten Zwischenräumen und in bestimmter Schnelligkeit aufeinanderfolgen. Es ist möglich, daß die Glieder verstandesgemäß völlig gleich sind, also der eine Gedanke in der Gedankenkette immer wiederholt wird. Es ist ebenso gut möglich, daß zwischen den Gliedern der Gedankenkette nicht einmal der Zusammenhang der Gleichheit besteht. Weder die Unlogik des Verstandes noch die Logik des Verstandes ist also für den Rhythmus wesentlich. Die Logik des Rhythmus ist das Verhältnis, in dem Zwischenräume und Schnelligkeiten in der Bewegung zueinander stehen. Die Logik des Rhythmus ist in jedem Bild eine andere gemäß seinem Gesetz. Der Rhythmus des Kunstwerks ist eine Bewegung, eine zwangvolle und notwendige Bewegung. Zwangvoll ist sie dadurch, daß der Künstler durch sein Gesicht gezwungen wird, die Bewegung zu erleiden. Künstlerisch notwendig ist sie, weil nur durch die bestimmte schöpferisch erfaßte Bewegung dem Gesicht die Gestalt gegeben werden kann.

Die Futuristen haben als erste Maler in der Gegenwart die Bewegungsvorstellungen des Gesichtes unmittelbar gestaltet. Die Welt, von der wir uns abwenden, glaubte zu wissen, was Kunst ist, schuf ein System von Künsten und lehrte, daß der Maler keine Bewegung darstellen könne. Mit den Voraussetzungen solcher Kunstanschauung sind

auch die Lehren solcher Kunstanschauung abgetan. Der Künstler erkennt, daß jedes Gesicht auch eine Bewegungsvorstellung ist und mit dem Zwang, die Vorstellungen des Gesichtes zu gestalten, erleidet er auch den Zwang, Bewegungsvorstellungen zu gestalten. Die Bewegungsvorstellungen des Gesichtes sind in den Bildern der Futuristen unmittelbar gekündet. Der Rhythmus ist die Bewegung des Kunstwerks. Im Bild erscheint der Rhythmus als Linie und als Verhältnis der Farben. Die rhythmische Linie ist das Kunstmittel, durch das sich die Bilder der Futuristen so tief von den Werken der letzten fünf Jahrhunderte Europas unterscheiden, daß in den Bildern der Futuristen die neue Welt durch die Linie erschlossen ist: die Welt der Gesichte.

Ebenso tief unterscheiden sich die Werke der Kubisten von den Werken der vergangenen fünf Jahrhunderte durch die rhythmische Farbe. Die Kubisten gestalten unmittelbar die Farbformvorstellung des Gesichtes. Die Maler der äußeren Gegenständlichkeiten malen diese Gegenständlichkeiten farbig. Sie wußten nicht mehr, was Farbe ist. Erst in den Gesichtern wird die Farbe wieder vorgestellt. Da die Gesichte unabhängig von der Gegenständlichkeit sind, erscheinen die Farbformvorstellungen nicht als farbige oder gefärbte Formen, sondern als Farben. Die Farbe ist hier keine Eigenschaft der Form, ebensowenig wie die Form eine Eigenschaft der Farbe ist, sondern beide durchdringen sich völlig gleichwertig zu einem einheitlichen Gebilde, dem Bild. Daher haben die Bilder der Kubisten reine Farben und reine Formen. Daher geben sie die Farbformen nicht durcheinander, nicht vermischt, sondern nebeneinander, komponiert, in bestimmten Verhältnissen zueinander gesetzt, bestimmt von dem Bildrhythmus. Der Farbrhythmus entsteht aus den Leuchtunterschieden der Farben und der Flächenausdehnung der einzelnen Farbe. Haben die Futuristen den werkgestaltenden Grundsatz der rhythmischen Linie als wesentlich für das Bild gefunden, so geben die Kubisten als wesentlichen Grundsatz für das Bild die rhythmische Farbe.

Die Expressionisten verneinen die werkgestaltenden Grundsätze der rhythmischen Linie und der rhythmischen Farbe. Die Grundsätze